

erschient Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Welt“.

Belegpreis
für das Vierteljahr
in Vor-
z. Nachbarortbestelle
Mk. 1.15,
außerhalb Mk. 1.25.



Blus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altenteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Geegründet
1877.

Einrichtung: (Wochl) r
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Hg. die
einmalige Seite ober-
den Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kunstwertbeurteilung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Hg. berechnet

Nr. 73.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den R. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, den 9. Mai

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

1907.

Amtliches.

Staatliche Bezirksrindviehschau in Altenteig.

Die Viehhändler, welche Tiere zu der am 12. Juli
d. J. in Altenteig stattfindenden staatlichen Bezirks-
rindviehschau anmelden wollen, werden vom Rgl. Oberamt
aufgefordert, diese Tiere zur vorläufigen Be-
sichtigung der Farrenschaubehörde, welche
zur Zeit die ordentliche Farrenschau in den Gemeinden des
Bezirks vornimmt, gelegentlich die Vornahme der Farren-
schau, welche in jeder Gemeinde vorher angezeigt wird,
vorzuführen.

Raul- und Klauenseuche.

Die Raul- und Klauenseuche in der Gemeinde
Bödingen ist erloschen. Die polizeiliche Be-
obachtung der Gemeinde wird daher aufgehoben.

Aushebung 1907.

Das Aushebungs-Geschäft für den Ober-
amtsbezirk Calw findet am Samstag, 18. Mai, vorm.
8 Uhr, und am Dienstag, 21. Mai, vorm. 8 Uhr, auf
dem Rathaus in Calw statt. Am ersten Tage kommen
die Reklamierten, die für dauernd untauglich erklärt, die
zum Landsturm und zur Ersatzreserve vorgeschlagenen,
sowie sämtliche Schneider, am zweiten Tage die tauglichen
Militärpflichtigen zur Vorstellung. (Diejenigen, welche bei
der Musterung zurückgestellt worden sind, haben nicht
zu erscheinen.) Etwaige Besuche um Zurückstellung
oder Befreiung von der Aushebung, soweit der
Grund hierzu erst nach der Musterung entstanden ist, wären
in aller Eile schriftlich einzureichen; nach der Aushebung
würden keine mehr angenommen werden, es wäre denn, daß
die Gründe für das Gesuch erst nach der Aushebung ein-
getreten wären. Besuche um Zuteilung zum Train mit
kurzer Dienstreise Familienverhältnisse halber dürfen nicht
vorgebracht werden.

Das handelspolitische Abkommen mit den Vereinigten Staaten.

Das neue deutsch-amerikanische Handelsabkommen ist
am Samstag dem Reichstag zugegangen. Aus seinem
Wortlaut ist zu ersehen, daß es im großen und ganzen den
Erwartungen entspricht, die man hegen konnte. Man wußte,
daß das amerikanische Parlament in seiner gegenwärtigen
Zusammensetzung einer Ermäßigung der Zollsätze nicht zu-
stimmen würde. Es konnte sich also bei einem Handels-
abkommen auch diesmal wieder nur, wie beim Handels-
provisorium im vergangenen Jahre, um die Bestimmungen
handeln, die der Präsident der Vereinigten Staaten selb-
ständig abzuändern und zu mildern in der Lage ist, d. h.,
es war voranzusehen, daß die Gegenleistungen Amerikas
für die ihm zugestandenen Zollermäßigungen hauptsächlich
auf dem Gebiete der Zollverwaltung liegen und in Kon-
zessionen hinsichtlich der Faktorenbeglaubigung und der Ab-
schätzung des Marktwertes der Waren bestehen würden.
Dies wurde schon vor acht Tagen genauer dargelegt. Nun
bestätigt der Wortlaut des Abkommens, daß zu den Waren,
die bisher in den Vereinigten Staaten eine Ermäßigung
der Zölle auf Grund des Handelsprovisoriums genossen
haben, nur der Schamwein hinzutritt. Damit hat aber
der Präsident der Vereinigten Staaten in der Tat alles
zugestanden, was er aus eigener Machtvollkommenheit nach
Sektion 3 des Dingley-Tarifes hinsichtlich der Ermähig-
ung der Eingangszölle gewähren kann.

Für Deutschland liegt also der Wert des Abkommens
auf dem Gebiete der Änderungen in der vielbeklagten
amerikanischen Zollverwaltung, und es fragt sich nun,
welche Vorteile das Abkommen in dieser Hinsicht bietet.
Um es gleich zu sagen: es sind Vorteile, die nicht unter-
schätzt werden dürfen. Was die Ausstellung und Be-
glaubigung der Faktoren betrifft, die im allgemeinen bei der
Erhebung und Berechnung der amerikanischen Wertzölle die
Grundlage der Verzollung bilden, so ist über die örtliche
Zuständigkeit der Konsula für die Faktorenbeglaubigung
bestimmt, daß hierzu der Konsul am Orte des Kaufes oder
der Fabrikation der Waren befugt ist. Der Begriff „Ort
des Kaufes“ war aber von verschiedenen Konsula unrichtig
ausgelegt worden; er wurde deshalb jetzt dahin gefaßt,
daß als Kaufort der Ort anzusehen ist, wo der Vertrag
abgeschlossen wurde, sofern der Exporteur dort seinen Ge-
schäftssitz hat. Das ist im Vergleich zur bisherigen, im
Abkommen erwähnten Praxis eine Verbesserung. Die Ver-
ordnung, daß der Inhaber der Firma nicht selbst zur Ein-

holung der Faktorenbeglaubigung auf dem Konsulatsbureau
zu erscheinen braucht, ist, da sie sich als eine Erleichterung
erwiesen hat, beibehalten und dahin erweitert worden, daß
das persönliche Erscheinen nur in besonderen Fällen, in
denen eine mündliche Ansprache nötig ist, gefordert werden
soll. Wenn die Vorlage von Originalfaktura in gewissen
Ausnahmefällen verlangt wird, um den in den Faktura
angegebenen Wert prüfen zu können, so müssen die Ori-
ginalfaktura dem Exporteur zurückgegeben werden. Der Ex-
porteur ist deshalb nicht mehr der Gefahr ausgesetzt, daß
sein Geschäftsgeheimnis dem Abnehmer der Waren bekannt
wird. Die den Konsula bisher eingeräumt Befugnis, die
Beilegung der Faktoren zu verlangen, ist aufgehoben
worden. Hinsichtlich der Abschätzung des Marktwertes der
Waren sind auch Vereinfachungen zugelassen worden. In
den Fällen, in denen kein eigentlicher Marktwert, d. h. ein
Preis, zu welchem die Ware zur Zeit der Ausfuhr auf
den Hauptmärkten des Exportlandes dem Großhandel in
den üblichen Engrosmengen abgegeben wird, festgestellt
werden kann, ist als Marktpreis der Exportpreis der Ware
anzusehen. Genaue einzelne Angaben über die Herstellun-
gskosten der Waren oder die dafür bezahlten Preise sollen die
Konsula von den Exporteuren und Fabrikanten nur dann
verlangen, wenn solche Angaben in einem eingeleiteten Zoll-
verfahren von den Zollabsehägern gefordert werden. In
den Verhandlungen im Falle der wiederholten Abschätzung
des Marktwertes von Waren soll der Importeur zugezogen
werden; falls dessen Zuziehung wegen Gefährdung des
öffentlichen Interesses nicht angängig ist, so sollen ihm die
Gründe der Entscheidung mitgeteilt werden. Von Wichtig-
keit ist auch, daß im Zollabsehägungsverfahren die von den
deutschen Handelskammern über den Wert der Ausfuhr-
waren ausgestellten Zeugnisse als Beweismittel zugelassen
werden, und erstreckt ist es, daß die Confidential Agents,
die Amerika in Deutschland zur Ermittlung des Markt-
wertes von Waren unterhält, der deutschen Regierung
amtlich angemeldet werden und mit den deutschen Handels-
kammern zusammenarbeiten sollen. Die Art, wie diese
Agenten ihre Tätigkeit ausüben, war nicht gerade immer
einwandfrei, und darum ist es erfreulich, daß auch hierin
eine Änderung eintritt. Die hier angeführten Neuerungen
sind zweifellos als Verbesserungen zu betrachten und wer-
den, wenn die Konsula und Zollbeamten der Vereinigten
Staaten sie im Sinne des Handelsabkommens handhaben,
zu einer glatteren Abfertigung der Einfuhr deutscher Waren
in Amerika wesentlich beitragen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Amerikaner auch
bei dem neuen Handelsabkommen recht gut gefahren sind;
die ihnen zugestandenen Zollermäßigungen umfassen 24
Seiten des Formats der Reichstagsvorlagen, und es be-
finden sich darin Positionen, die für Amerika von großer
Bedeutung sind. Aber in Anbetracht der dringlichen Ver-
besserungen des amerikanischen Zollabsehägungsverfahrens,
die das Abkommen bringt, muß es gegenüber dem bisher-
igen Handelsprovisorium als ein erheblicher Fortschritt an-
gesehen werden. Es ist anzuerkennen, daß das neue Han-
delsabkommen die Summe der Zugeständnisse enthält, die
Amerika ohne Änderung der Gesetzgebung gewähren konnte.
Der deutsche Fabrikant und Exporteur wird unter den neuen
Bestimmungen besser arbeiten können, als bisher. Aus
diesem Grund und als ein weiterer Schritt auf dem Wege
der Verständigung zwischen den beiden Staaten ist das
neue deutsch-amerikanische Handelsabkommen zu begrüßen.

Tagespolitik.

Der zweite Vizepräsident des Reichs-
tags, der Freisinnige Kämpf, ist zurück-
getreten. Aus dem Bericht über die Samstagssitzung
war zu ersehen, daß Abg. Ledebour (Soz.) dreimal zur
Ordnung gerufen wurde, weil er von moralischer Heuchelei
seiner Gegner und von albernem Gelächter gesprochen und
drittens die Unparteilichkeit des gerade amtierenden Vize-
präsidenten Kämpf bezweifelt hatte. Der Geschäftsordnung
gemäß überließ Herr Kämpf die Entscheidung darüber, ob
dem Abg. Ledebour das Wort zu entziehen sei oder nicht,
dem Hause, und dieses entschied zu ungunsten des Vize-
präsidenten, da Sozialdemokraten und Zentrum infolge der
schwachen Vertretung der konservativ-liberalen Blockparteien
die Mehrheit hatten. Herr Kämpf gab in der sofort abge-
raumten Sitzung der freisinnigen Parteien die Erklärung
ab, daß er es, wenngleich sein Verhalten völlig den Be-
stimmungen der Geschäftsordnung entsprochen habe, für
angezeigt erachte, sein Amt niederzulegen, da er sich bei der

Abstimmung mit der zeitweilig vorhandenen Mehrheit nicht
in Uebereinstimmung befunden habe. Diese Auffassung fand
einhellige Zustimmung seiner Parteifreunde, von denen einige
übrigens gleichfalls gegen die Wortentscheidung gestimmt
haben. Privatim hat Abg. Kämpf geäußert: „Ein Präsi-
dent, der nicht die Mehrheit hinter sich hat, ist ein Non-
sens. Aus dieser einfachen Sachlage habe ich die not-
wendige Konsequenz gezogen. Besonders der Wortwurf des
Abg. Ledebour, daß ihm so etwas nur unter einem liberalen
Präsidenten geschehen könne, war es, den ich nicht glauben
hingehen lassen zu dürfen. Ich bin aber bereit, mein Amt
wieder zu übernehmen, wenn die Mehrheit eines beschluß-
fähigen Hauses mir ihr Vertrauen durch eine Neuwahl
abermals bezeugt.“ So geschah am Samstag. — In-
zwischen ist Kämpf in der Dienstsitzung des Reichstags
wiedergewählt worden.

Die Tarif-„verböserung“ seit 1. Mai hat so
vielerlei Vertenerung und Erschwerung gebracht, daß selbst
die preussischen Konservativen anfangen, gegen
diese „Reform“ aufzumachen, und daß im heftigen
Landtag ein Abgeordneter seiner Regierung raten kann,
sie möge sich von der preussischen Eisenbahndirektion nicht
über Ohr haufen lassen! — Und eine offiziöse Note ver-
trifft: „Uns gehen von zuverlässiger Seite Klagen über
Unstimmigkeiten zu, die sich bei der Personalarreform
u. a. bei der Abrundung gewisser Preise nach oben ergeben.
Wir sind darüber unterrichtet, daß an amtlicher Stelle das
Bestreben herrscht, im Laufe der Zeit diese Unstimmigkeiten
nach Möglichkeit zu beseitigen, die an sich bedauerlich sind,
die aber gegenüber dem großen Vereinfachungsgedanken,
den die Reform durchzuführen beabsichtigt ist, doch nicht durch-
schlagend ins Gewicht fallen können.“

Graf v. Bieten-Schwerin hat im preuss.
Herrenhause folgenden Antrag eingebracht: Die
Staatsregierung zu ersuchen, abgesehen von der in Angriff
genommenen allgemeinen Revision der Reichsstrafgesetze,
auf eine baldige Verschärfung der Strafbestim-
mungen und eine Aenderung des Verfahrens für ehren-
rührige Beleidigungen und Angriffe hinzu-
wirken.

Ein unter den Bergarbeitern des mitteldeutschen
Braunkohlenreviers ausgebrochener Ausstand hat
sich bereits auf 13 Oruden erstreckt, darunter die größten.
Der Delegiertentag der deutschen Berg-
arbeiter ist am Sonntag in Dortmund zusammengetreten.

Gegen den früheren Gouverneur von
Togo, Horn, der durch Urteil des Obergerichts für die
Schutzgebiete Kamerun und Togo vom 4. Juli 1905 wegen
Körperverletzung im Amt zu einer Geldstrafe von 900 Mk.
oder Gefängnis von 3 Monaten verurteilt worden war, ist
am 4. Mai von der Disziplinarkammer für die Schutzgebiete
auf Dienstentlassung unter Belassung von $\frac{2}{3}$ der
gesetzlichen Pension erkannt worden. Horn hatte einen
jungen Regier, der eine amtliche Kasse erbrochen und an-
geraubt hatte, anspreitigen und bei großer Hitze längere
Zeit an einen Flaggenmast fesseln lassen. Er wurde bis-
weilen befreit und nach dem Verbleib des Geldes gefragt,
aber da er nichts gestand, jedesmal wieder gefesselt. Erst
nach 24 Stunden ordnete Horn die Freilassung des Regiers
an, der aber bald darauf starb.

Während von den diplomatischen Verhandlungen
zwischen England und Rußland einerseits, sowie Rußland
und Japan andererseits mehrfach die Rede gewesen ist, hat
man von Verhandlungen zwischen Frankreich und
Japan sehr wenig gehört und daher kommt es, daß die
Nachricht, zwischen beiden Mächten sei ein Abkommen ge-
schlossen worden oder der Abschluß eines solchen nahe un-
mittelbar bevor, fast überall wie eine Ueberraschung wirkt.
Der Inhalt des Abkommens ist bis jetzt nicht bekannt, man
weiß nur, daß es die Aufrechterhaltung des territorialen
status quo in Ostasien bezweckt und, wie der Minister des
Außenen Pichon sich ausdrückte, „neue Bürgerrechte für die
Erhaltung des Friedens in Ostasien bieten soll.“ Der
Pariser japanische Botschafter, Kurino, bestätigte
einem Mitarbeiter des „Temps“, daß das französisch-
japanische Abkommen Bürgerrechte für die Unab-
hängigkeit und Integrität Chinas, sowie für den Bestand
der beiden Vertragsstaaten enthalte. Diese bestätigte den für



Japan durch den letzten Krieg geschaffenen territorialen Zustand und die Stellung Frankreichs in Indochina. Der Vertrag werde in Paris in 2-3 Wochen unterzeichnet und sodann veröffentlicht werden; denn in diesem einfachen natürlichen und freundschaftlichen Übereinkommen sei nichts, was zu verheimlichen wäre. Was die jüngste russisch-japanische Übereinkunft anlangt, so besetzte dieselbe endgültig jede Schwierigkeit zwischen Rußland und Japan.

Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sind bereits seit langem sehr gespannt und haben sich, wie berichtet wird, in letzter Zeit so zugespitzt, daß in diplomatischen Kreisen sogar ernstlich mit der Möglichkeit eines Krieges gerechnet wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 6. Mai.

Im Reichstag teilte heute zu Beginn der Sitzung der Präsident Graf Stolberg mit, daß Vizepräsident Rämpf sein Amt niedergelegt hat; er schlug vor, die Ersatzwahl morgen vorzunehmen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst die beiden Ergänzungsetats für 1907. Staatssekretär v. Stengel teilt mit, die Vorlagen seien nötig infolge der Bewährung außerordentlicher Beihilfen an die mittleren und unteren Beamten, sowie infolge Aufhebung des Kriegszustandes in Südwestafrika. Der Anleihebedarf vermindere sich durch letztere Forderungen um etwas mehr als 31 Millionen, wogegen die Materialbeiträge eine weitere Steigerung um etwa 17 Millionen erfahren. Die Mehrbelastung dürfe nicht den Einzelstaaten zur Last gelegt werden. Der Ausgleich werde im Etat für 1909 zu suchen sein. Sollte bis dahin Deckung nicht vorhanden sein, dann müßten neue Steuerquellen eröffnet werden. Nach kurzer Debatte wird der Etat für Kamerun bewilligt. Die Etats für Togo und Neuguinea passieren ohne Debatte. Der Etat für die Karolinen, Palao-Inseln, Marianen und Marshallinseln, ebenso der Etat für Samoa, wird genehmigt. Damit ist der Kolonialetat erledigt. Es folgt der Etat der Reichseisenbahnen. Nach unerbittlicher Debatte wird auch dieser Etat bewilligt. Es folgt die Beratung des Etats der kaiserlichen Marine. Wedel (Soz.) bezweifelt vor der Abstimmung über eine Resolution zu diesem Etat die Beschäftigungsfähigkeit des Hauses. Paasche (natl.) schließt sich ihm an. Um 8 Uhr verläßt sich das Haus auf morgen nachmittag 1 Uhr (Wahl eines Vizepräsidenten, Handelsabkommen mit Amerika, keine Vorlagen und Fortsetzung der Etatsberatung).

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 7. Mai.

Eine Debatte über die Viehsuchen und ihre Bekämpfung entspann sich gänzlich unvermutet in der heutigen Sitzung der Abg.-Kammer bei der Weiterberatung des Etats des Innern. Beim Titel Medizinalkollegium stellte nämlich der Baueraband den Antrag auf sofortige Wiedereinführung der früher bestandenen zwangsweisen Gesundheitszeugnisse im Viehhandel. Der Antrag wurde von dem Abg. Köner begründet und es erklärten sämtliche Redner der verschiedenen Fraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, ihr Einverständnis mit dem Antrag. Von dem Abg. Reil wurde dem Erstnennen darüber Ausdruck gegeben, warum dieser Antrag nicht schon in der Finanzkommission gestellt worden sei. Es sei nicht möglich, die Tragweite dieses Antrags in jeder Hinsicht vollkommen zu übersehen und er schlug vor, die Entscheidung hierüber bis zur Beratung des Kap. 34 (Etat der Zentralstelle für die Landwirtschaft) zurückzustellen. Nach der Minister des Innern, Dr. v. Bischoff, betonte, daß er durch diesen Antrag

überrastet worden sei. Der „Rechtshoden“ der hier in Frage komme, sei, daß während der Dauer einer Seuche die Bestimmung der zwangsweisen Gesundheitsnoteste beim Viehhandel nach dem Viehsuchengesetz getroffen werden könne. Wenn es der einstimmige Wunsch des Hauses sei, daß diese bereits früher in Kraft befindliche Verfügung wieder erlassen werde, so habe er hiergegen nichts einzuwenden. In der lang ausgehaltenen Erörterung wurde an den Minister wiederholt die Anfrage gestellt, warum nach Bekanntwerden des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in der Schweiz nicht sobald die Grenzen gesperrt worden seien. Der Minister wies nach, daß seitens der Regierung beim Ausbruch der letzten Viehsuchen geschehen ist, was irgendwie geschehen konnte. Es wurde von verschiedenen Rednern dann darüber Klage geführt, daß die Kontrolle in Viehsucheställen bei den ausländischen Viehtransporten eine ziemlich „lage“ sei. Hierauf entgegnete der Minister, daß er, ohne beide Teile gehört zu haben, hierüber sich nicht äußern könne. Schließlich wurde der Antrag des Bauerabands mit 68 von 74 Stimmen angenommen. Von der Sozialdemokratischen Fraktion, bei der die Abstimmung freigegeben war, stimmten 7 Abgeordnete mit Ja und 6 enthielten sich der Abstimmung. Es wurden ferner die Anträge Lindemann (Soz.) und Dr. Eisele (Sp.) betr. das Apothekenwesen, sowie der Antrag Mattutat (Soz.) betr. die Krankenpflegeversicherung, auf Antrag des Abg. Rembold-Günth (Str.) an die Kommission für Gegenstände der inneren Verwaltung und ein Antrag Gröber (Str.) betr. Erbauung von Wohnungen für Kinderbewittelte an die volkswirtschaftliche Kommission verwiesen. Angenommen wurden die Resolutionen Gröber betr. Einführung gemischter Arbeitskammern gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, die sich in motivierter Abstimmung für Arbeiterkammern erklärten, die nur aus Arbeitern zusammengesetzt sind und keine Arbeitgeber enthalten, ferner ein Antrag Hieber (D. P.) betr. reichsgesetzliche Regelung der Heimarbeit und ein Antrag Böcher (Sp.) betr. Verstaatlichung der Mobilitätsversicherung. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. Den Vorsitz führte heute Vizepräsident v. Kiese, da Präsident v. Beyer zu den Reichstagsverhandlungen nach Berlin gereist ist.

Landesnachrichten.

Nagold, 6. Mai. (Korr.) Der Bezirksvolkverein hielt gestern in der „Rose“ hier seine Generalversammlung ab. Der stellvertretende Vorstand G. Schneider-Altensteig begrüßte die erschienenen Mitglieder. Nach dem Vortrag des Kassaberichtes erstattete Stadtpfeger Lenz-Nagold Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Mit großem Bedauern wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß der bisherige Vorstand Sägemühlbesitzer Karl Reichert aus geschäftlichen Gründen eine Wiederwahl nicht mehr annehmen könne. Nach der Renonciation des Ausschusses wurde als neuer Vorstand Rechtsanwalt Raedel-Nagold gewählt. Es wurde sodann noch beschlossen, im Laufe des Sommers einen Ausflug der Parteifreunde nach Halterbach zu veranstalten. Mit dem Wunsche, daß der Verein auch ferner blühen und gedeihen möge, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Freudenstadt, 8. Mai. Bei dem hiesigen Anstalt der Königs hat sich während eines Spaziergangs desselben ein amüsanter Zwischenfall zugetragen. Die beiden Spitzer des Königs entdeckten, wie der „W.“ berichtet, in einem Garten beim Bahnhofs eines Stallhofen. Flugs ging diesem an den Krageu und die beiden Hunde waren auch bald des Hofes Tod. Der König bot alsbald eine Entschädigung an, doch die Besitzerin des Gartens und des Hofes entzog sich durch Flucht dieser Freundschaft. Erst ein Kammerdiener Sr. Majestät konnte die Frau nach langem

Bögern zur Annahme der reichlich bemessenen Entschädigung des Königs bewegen.

Freudenstadt, 8. Mai. In Wittelsweiler wurde bei der am Samstag vorgenommenen Schulheerwahl Gemeinderat Joh. Schweiffe zum Ortsvorsteher dieser Gemeinde gewählt. — In 24 Höfe feierten letzter Tage Hofgutbesitzer J. G. Schmäder und seine Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 81, die Jubilarin 70 Jahre alt.

Oberkollach, 7. Mai. Sonntag abend brannte hier das gemeinschaftliche Wohnhaus von Johs. Bröcher und Amtsdieners Rathfelder vollständig nieder. Der Gebäudeschaden wird auf 4000 Mk. geschätzt. Entstehungsurache unbekannt.

Dorb, 7. Mai. Ein Bock aus grauer Borzeit macht hier in letzter Zeit viel von sich reden und verursacht häufige Kopfschütteln und teils berechtigtes Mißvergnügen. Wir meinen das Ausschellen bzw. Ausrufen amtlicher Bekanntmachungen seitens der Stadtbehörde. Einmal ist dies, einer anzuführenden Entwicklung und Betätigung aller Kräfte eines Gemeindefortschritts entgegenstehend, eine unzulänglich und zweitens erziele man mit fast denselben Auslagen eine ungleich höhere Wirkung durch Inserieren, ganz abgesehen davon, daß man nicht immer zugegen sein kann, wenn der Ausscheller unverständliche Worte murmelt. — Hier scheitern allerdings unwillkürliche Zustände zu herrschen und man kann sich darüber verwundern, daß die hiesigen Stadtväter die Tragweite des Inserierens zu unterschätzen scheinen. Dazu kommt, daß die Zeitungen, die ein gut Teil zur ersprießlichen Gestaltung eines Gemeindefortschritts beitragen und die eine Reihe von Gemeindefürsorgern beschäftigen, auch der Unterstützung wert wären.

Stuttgart, 7. Mai. Ueber das gegenwärtig bestehende Mißverhältnis der Preise der Schweine und des Schweinefleisches wird dem „St.-A.“ von kundiger Seite geschrieben: Wie in verschiedenen anderen Teilen des Deutschen Reiches so ist auch in Württemberg zurzeit die Barochung zu machen, daß die Schweinefleischpreise nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis zu den Schweinepreisen stehen. Die Schweinepreise sind zurzeit niedriger als im Mittel der Jahre 1894-1904, nur im Frühjahr 1904 haben sie einen annähernd gleich niedrigen Stand gehabt wie gegenwärtig. Damals hat das Schweinefleisch, trotz der Fleischsteuer nur 65 Pfennig, in Stuttgart in den Läden gelostet. Auf dem Markt am Stuttgarter Schlachthaus am 4. d. Mts. erzielten Schweine 1. Qual. nur noch einen Preis von 54-55 Pfg. das Pfund Schlachtgewicht. Die zweite Qual. war noch billiger, für die dritte Qual. ist ein Preis nicht notiert. Dabei ist zu beachten, daß der Metzger den Wert der Eingeweide (Lunge, Herz, Lunge, Leber, Därme usw.) unentgeltlich überlassen werden. Für ein Pfund Schweinefleisch, das den Metzger also 54-55 Pfg. kostet, muß der Verbraucher im Laden heute noch 70 Pfg. bezahlen. Ein Aufschlag von 27-29% muß aber bei einer Ware, die wie das Schweinefleisch fast nur gegen bar verkauft wird, die einen sehr raschen Umsatz ermöglicht und bei der auch der letzte Rest verwertet werden kann, als übermäßig hoch bezeichnet werden. Es ist auffallend, daß die Presse und die Gemeindevertretungen, die zur Zeit der „Fleischnot“ die öffentliche Meinung so lebhaft in Bewegung gesetzt haben, den gegenwärtigen Verhältnissen wenig Beachtung schenken, zumal da die Klagen über zu hohe Fleischpreise nunmehr eine innere Berechtigung haben und Aussicht vorhanden wäre, durch entsprechendes Vorziehen der Gemeindeverwaltungen oder durch organisierte Selbsthilfe billigeres Fleisch zu erhalten, wenn die Metzger nicht vorziehen sollten, die Schweinefleischpreise den Verkaufspreisen entsprechend herabzusetzen.

Sesstrucht.

Sum Ucht empor mit starem Bild,
Ein Borwärts heit, nie ein Zurück,
Ein großes Hoffen, lähmes Streben,
Und schnelles Handeln auch daneben,
Dann hat das Dasein Zweck und Ziel,
Wer Großes will, erreicht auch viel.

Paul Andenberg.

Flüchtig.

Von Hans Wald.

(Fortsetzung.)

Die leichte Befangenheit von vorhin erhöhte den unmutigen Reiz und die persönliche Liebendwirdigkeit der jungen Frau, und Mr. Burns rief laut und entzückt, während er Agnes einmal über das andere kräftig die Hand schüttelte: „O, er hat Geschmac gehabt, dieser Mr. Berkhanjen, und sich eine wundernette junge Frau ausgesucht. Ist's nicht so, Ellen?“

Die großste Amerikanerin bejahte es lächelnd, dann schüttelte auch sie Agnes die Hand. Ihre scharfen, grauen Augen schauten mit unverhüllter Bewunderung auf die Gattin ihres Hamburgeren Freundes und einfüllen Verehrers, und sie meinte dann: „Nur, daß ich geglaubt habe, die deutschen Mädchen und Frauen seien alle blond. So, wie Mrs. Berkhanjen aussieht, haben wir viele Damen in New-Orleans.“ Agnes beistete sich, kurz mitzuteilen, daß ihre Großmutter, der sie ähnelte, ebenfalls aus dem Süden stamme.

Die Amerikaner wollten gleichfalls das Kasino zum Frühstück verlassen. Der alte Mr. Burns bot der jungen Hamburgerin galant den Arm, und da Agnes ihm in ziemlich fließendem Englisch zu antworten vermochte, so plauderten sie bald sehr lebhaft, während sie auf den Massena-Platz hinaustraten und einem bekannten Restaurant zuschritten. „Hätte ich mich doch etwas gewundert,“ sagte der Yankee

mit unverkennbarem Wohlwollen, „daß Mr. Berkhanjen mit einem Male für seine Landsmänninnen schwärmte und mir dann die Verlobungs-Nachricht sandte. Dachte ich doch, meine Ellen habe verstanden, ihn zu fesseln. Jetzt wundere ich mich nicht mehr.“

Agnes erwiderte: „Sie sind schön, sehr schön, Mrs. Berkhanjen,“ sagte Mr. Burns, mit etwas theatralischer Geberde die linke Hand auf seine Brust legend. Das sah einigermaßen komisch aus, Agnes konnte denn auch die aufsteigende Heiterkeit nicht unterdrücken zumal der Amerikaner nun fortfuhr: „Eine so schöne Frau und ein solches prächtiges Geschäft, wirklich, Mr. Berkhanjen kann vor Glück nicht genug sagen. Kollatier, Mrs. Berkhanjen, der Herr Gemahl würde die Bank sprengen, wenn der in Monte Carlo einmal ernstlich spielen wollte.“

Agnes schauderte. Es war doch schrecklich, in dieser Stadt, wie überhaupt in diesem schönen Fleck Erde, dachte und sprach doch Niemand von etwas Anderem, als von diesem flüchtigen Spiel, das sie haßte und fürchtete. Wenn nur der Amerikaner nicht zu ihrem Mann von seinen Gedanken sprach, Franz hatte soeben erst gesehen, wie ihm das Glück glückselig, das konnte auch einen Mann, ruhigen und besonnenen Kopf, wie den seinen, schwindeln machen. Die Spielleidenschaft hatte Agnes Familie schon schweren Kummer, noch nicht beendete Sorgen bereitet, die junge Frau wollte um Alles in der Welt dieses unselige Laster von ihrem eigenen Heim fernhalten. Wenn sie Franz Alles hätte sagen können! Aber das ging ja nicht, war ganz unmöglich. Sie hatte geschwiegen, als sie reden mußte, und jetzt, jetzt war es dafür zu spät. Doch ihren Begleiter wollte sie von seiner Idee abbringen.

„Mr. Burns, ich hätte eine Bitte an Sie?“ erwiderte sie, mit ihren tiefen Augen ihn treuerherzig anschauend, „so daß der Amerikaner ganz beglückert war.“

„Eine Bitte hätten Sie für mich, Mrs. Berkhanjen?“

Sie dürfen über Ihren Freund, wenn ich die Ehre haben darf, mich so zu nennen, befehlen. Bitte, was ist es?“

„Neben Mr. Burns, wenn Sie mit Franz, meinem Manne, nicht über das Spiel sprechen wollten! Ich habe vor diesem Treiben am grünen Tisch einen Widerwillen, eine Angst, die ich nicht bezwingen kann. Und Franz soll nicht spielen, mir schwant Unglück. Bitte, versprechen Sie mir, Franz vom Spiel abzuhalten!“ Sie reichte ihm ihre rechte Hand, und der Yankee legte die seine, wenn auch kopfschüttelnd, hinein.

„Ich verspreche es gern, Mrs. Berkhanjen,“ sagte er, wenn ich auch nicht begreife, warum. Das Haus Berkhanjen braucht es auf ein paar Tausend Franks nicht anzusehen, das weiß ich am besten, und so ist es unnötige Sorge, wirklich unnötig.“

Agnes hatte keinen Anlaß, ihn über das Ferige seiner Vermutung aufzuklären, denn die volle Wahrheit über den Grund ihrer tiefen Abneigung gegen das Spiel konnte sie ihm doch nicht sagen. Sie war froh, ihren Wunsch erfüllt zu sehen. Aber die heitere Stimmung, die sie jetzt wieder erfüllte, sollte nicht lange vorhalten, ein neuer Zwischenfall stand bevor.

„Recht besonnen und sparsam sind sie, diese deutschen Frauen,“ lobte Mr. Burns, „ganz anders, wie unsere amerikanischen Damen. Wünschte ich, meine Tochter Ellen hätte etwas von Ihnen, Mrs. Berkhanjen; denn wenn sie, wie ich beinahe glaube, diesen Baron von Rottental heiratet.“

Agnes Berkhanjen rief einen Schrei aus, als sei sie von einer scharfen Waffe getroffen, sie zog ihren Arm ungestüm aus dem ihres Begleiters und rief fast hastig: „Miß Ellen Burns will den Baron von Rottental heiraten? Diesen Spieler, der Jahr für Jahr in Monte Carlo ist? Das ist ganz unmöglich.“

* Stuttgart, 7. Mai. Die Plenarversammlung des Würt. Volksschullehrervereins findet am 20. und 21. Mai im Festsaal der Wiederhalle hier statt.

|| Smünd, 7. Mai. Heute vormittag wurde der Inspektor und ein Wächter der hiesigen Wach- und Schließ-Gesellschaft samt ihren Frauen von der hiesigen Polizei festgenommen. Sie hatten sich fortgesetzt Diebstähle in den von ihnen zu bewachenden Gebäuden zu schuldigen kommen lassen. Auch Gegenstände die sie früher in Cannstatt und Stuttgart gestohlen hatten, wurden in großer Zahl bei ihnen aufgefunden.

|| Backnang, 7. Mai. Um halb 12 Uhr nachts erlöseten die Sturmglöden. Es brannte das mit dem ehemaligen Torwarthaus zusammenhängende Gebäude des Bäckers Ringer in der Schillerstraße am ehemaligen Stadtgraben. Das Feuer brach im Dachraum aus und griff rasch um sich. Die Bewohner des großen Gebäudes, es wohnten 7 Mietparteien darin, konnten sich alle retten. Die Feuerwehrt, die alsbald auf der Brandstätte erschienen war, konnte nur unter starker Anstrengung den Brand auf seinen Herd beschränken. Der Brandschaden wird aber immerhin, da das Gebäude bis auf den unteren Stock abbrannte, gegen 20 000 Mk. betragen. Bäcker Ringer hatte eine größere Landbesitzerei. Die Tierchen fielen meist dem verheerenden Element zum Opfer.

|| Backnang, 7. Mai. Bei dem Ringer'schen Brandfall verunglückte heute früh halb 8 Uhr der verheiratete Moler Kopp in seiner Eigenschaft als Feuerwehrmann und konnte nur mit schweren Brandwunden aus dem noch brennenden Gebäude herabgezogen werden. Der Verunglückte wurde bald bewußtlos und dürfte schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Zusländisches.

* Christiania, 7. Mai. Die in Malmö sich aufhaltenden russischen Sozialisten suchten die Erlaubnis noch, hier einen Kongress abzuhalten. Die norwegische Regierung hat abschlägig geantwortet.

|| Die polnische Lage in Spanien wird wieder einmal für sehr schwierig erklärt. Die militärischen Kreise sollen sehr ungelassen sein über die Wahl von flebzig antidynastischen Abgeordneten und die herausfordernde Haltung der Katalanen. Die liberale Partei bricht die Beziehungen zu der Regierung wegen einseitiger Politik ab. Wie die Dinge stehen, wird sich bald nach dem Zusammentritt der neugewählten Volksvertretung zeigen.

* Newyork, 7. Mai. Die Zahl der ausfindigen Hafenarbeiter beträgt jetzt insgesamt 8000, nachdem sich gestern den Anstehenden noch 400 Mann angeschlossen, die bisher bei deutschen und skandinavischen Dampferlinien arbeiteten.

|| Alessi. Unter Teilnahme politisch und gesellschaftlich sehr verschiedener Kreise wurde heute eine Propaganda-Gesellschaft für Mütterlichkeitsversicherung gegründet. — Bei dem Pferderennen zu Hoppegarten-Vergeln am Sonntag erlangte im Großen Hoppegarten Handicap (13 000 Mark) das würt. Gestüt Weil mit Kanvegleher (Clemens) den ersten Preis.

Jahresbericht der Handelskammer Calw.

Dem Jahresbericht für 1906 ist zu entnehmen: Im Geschäftsjahre 1906 behauptete in der Industrie die schon 1905 das Wirtschaftsleben kennzeichnenden Merkmale unverändert, da und dort verschärfte, ihre Herrschaft: Allgemeine Steigerung der Preise für Rohmaterialien, selten dieses Fabrikationsstoffe wie Wolle, Baumwolle, Holz, Eisen, oder Hilfsstoffe wie Kohlen und der Arbeitslöhne; volle Beschäftigung und meist glatter Absatz; keine oder doch

Der alte Yankee war zuerst erstaunt gewesen über das seltsame Benehmen der jungen Frau; aber ihre letzten Worte schienen ihm den Schlüssel für ihr Verhalten zu geben. Sie dachte gering von dem Baron von Rottental weil der ein bekannter Stammgast der Bank von Monte Carlo war. Darum lächelte er jetzt ziemlich selbstbewußt.

„Nun, ja, der Baron spielt. Aber am Ende haben wir alle unsere Passionen; ich muß eingestehen, daß ich selbst manche Stunde am Pokertisch geessen und nicht immer gewonnen habe. Doch der alte Phileas Burns kann das und noch ein bißchen mehr aushalten. Und Baron Rottental ist doch kein Adler Name. Natürlich hätte ich nichts dagegen, wenn meine Tochter ihrem Manne die Passion abgewöhnte. Aber Sie kennen den Baron?“ forschte er neugierig.

„Ja,“ versetzte sie gepreßt; „das heißt, ich habe auf dieser Reise von ihm gehört.“

Wieder nickte der Amerikaner mit seinem selbstbewußten Grinsen. Natürlich, ein solcher Aristokrat, der eine nordamerikanische Dollar-Prinzessin heiraten wollte, der ward genau kritisiert. Aber gerade diese Kritik machte Phileas Burns Spaß. Wenn seine Tochter den Baron leiden konnte, so war das die Hauptsache, aber alles Andere dachte der Yankee, der selbst ein bewegtes Leben hinter sich hatte, wenig engherzig oder gar kleinlich. Da hatte am Ende jeder Mensch sein Privatkonto. Und wenn er dieser jungen Frau erzählen wollte, was ihr Mann bei seinen früheren Besuchen in New-Orleans für ein flotter Bursch gewesen war! Ah, das, alle liefen sie sich einmal die Hörner ab und die ausgelassensten Lebemänner wurden später anerkanntermaßen die besten Ehemänner.

Inzwischen verhandelten Ellen Burns und Franz Verkhansen, die dem ersten Paare in einigem Abstände folgten, über das gleiche Thema.

nar unwesentliche Erhöhung der Fabrikationspreise, damit wenig Verdienst. Ueber die Wirkung der neuen Handelsverträge und der Zolltarife läßt sich bei der vorherrschenden Hochkonjunktur kein abschließendes Urteil abgeben; zunächst zeigt sich bei einigen Industriezweigen (Flaschenfabrikation, Hansgüter, Kraben) die Ausfuhr oder der Bezug ihrer Rohmaterialien und Halbfabrikate (Krauentuch) erschwert; in anderen Fabrikationszweigen (Strickwaren, Tuche) sind keine nachteiligen Folgen aufgetreten. Die Textilindustrie rechnet das Jahr 1906 nach dem Beschäftigungsgrad zu einem der besten. Doch verhinderten die erwähnte Steigerung der Produktionskosten einen Vorteil und das Gesamtresultat war trotz größerer Abzuges dem des Vorjahres nicht entsprechend. Die Wolldeckenfabrikation hatte gute Beschäftigung nach dem In- und Ausland, besonders nach Japan und Südamerika, der Export nach China hat sich nicht auf der früheren Höhe gehalten; die mit unbedeutenden Schwankungen steigenden Wollpreise machten das Geschäft schwierig. In der Baumwollspinnerei beeinflussten ebenfalls starke Schwankungen des Baumwollmarktes den Einkauf des Rohmaterials ungünstig. Die Krabenzubereitung hatte entsprechend dem Geschäftsgang in der Textilindustrie ein gutes Jahr. Der deutsche Zoll von 30 Mark auf den D.-B. Krauentuch, sowie der für auf Krauentuchläge wirkten sehr lästig neben der durchgängigen Erhöhung aller Rohmaterialienpreise und der Arbeitslöhne. In der Tabakfabrikation vermochte reiche Arbeit nur knappen Verdienst zu bringen. Die mineralische Produktion (Marmorplatten, Champagnerflaschen) hatte einen befriedigenden Geschäftsgang bei wenig lohnenden Fabrikationspreisen. In der Papierfabrikation zeigte sich eine gewisse Ueberproduktion. Die Holzverarbeitung und der Holzhandel waren sehr stark beschäftigt, insbesondere mit Aufträgen für Wagenfabriken und Spundwände, auch die Bautätigkeit gab ansehnliche Arbeit. In der Metallindustrie (Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, Senen, Sägen; Kleiseisen, Nägel, verzinnete Löffel) war der Geschäftsgang ein normaler mit befriedigendem Absatz bei erhöhten Rohmaterialienpreisen. Die vermehrten Aufträge machten im Jahr 1906 nicht wenige Betriebe vergrößern, Veränderungen (Anstellungen größerer Dampfmaschinen und Einrichtung elektrischer und Generatoranlagen) notwendig. In dem Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern traten nirgends Störungen ein. Die von alten Geschäftszweigen gemeldeten, zum Teil recht erheblichen Lohrerhöhungen (z. B. in der Holzindustrie 20%, in der Wolldeckenfabrikation 10%) legten sich überall friedlich durch. Von allen Seiten wird über Mangel an Arbeitskräften, namentlich weiblichen und jugendlichen geklagt. In den Oberamtsbezirken Calw und Neuenbürg macht sich die Anziehungskraft der Pforzheimer Industrie sehr merklich geltend; dieselbe vermag die Arbeiter aus diesen O.-A.-Bezirken einseitig durch Füllalgründungen auf würt. Gebiet, andererseits durch die Führung der Arbeiterzüge im Erz- und Nagelbital an sich zu ziehen, welche seitens der Eisenbahnverwaltung unter gänzlicher Beiseiteziehung der heimischen Industrie ganz nach den Interessen der Pforzheimer Industrie gelegt werden. Versuche zu Ringbildungen schlugen in der süddeutschen Oelfabrikation, auch in der Marmorverarbeitung fehl; eine „Bereinigung deutscher Parteffabrikanten“ ist in Liquidation getreten. Eine „Bereinigung der Weber“ vermochte, aber nur in einzelnen Artikeln, die verlustbringende Wirkung der Rohmaterialienpreise etwas zu neutralisieren. Die Bautätigkeit war lebhaft, zeigte aber immerhin gegen das Vorjahr einige Zurückhaltung. Nur im Oberamtsbezirk Neuenbürg überstieg die Zahl der Neubauten von Hauptgebäuden diejenige des Vorjahres. Größere industrielle Neubauten sind nicht zu verzeichnen. Erweite-

„Nochmals, Mr. Verkhansen,“ sagte die junge Dame herzlich, „ich möchte Mrs. Verkhansen und Ihnen alles Glück. Sie haben die Frau gefunden, die ganz für Sie paßt.“

„Danke verbindlich, Miß Ellen,“ antwortete Franz; „aber darf ich mir die Frage erlauben, wann wir Sie als vielgefeierten Stern im Kravatte der Frauen von New-Orleans werden begrüßen dürfen?“

„Von New-Orleans?“ erwiderte sie lebhaft. „Wissen Sie wohl, daß es mir dräben gar nicht mehr so recht gefällt? Ich möchte in Paris und hier an der Riviera leben, das ist's, was mir behagt.“

„Und wer hindert Sie, sich diesen Wunsch zu erfüllen?“ lächelte Franz. „So weit ich Mr. Burns kenne, wird er seiner einzigen Tochter nichts versagen, was sich so unschwer erfüllen läßt, wie dieses Verlangen. Aber wer ist's, der als der glückliche Gemahl in Betracht kommt?“

Ellen wiegte lächelnd den klingen Kopf hin und her. „So weit ist es doch noch nicht, Mr. Verkhansen. Da sind sehr angenehme Landleute von jenseits des Ozeans, da sind charmante europäische Kavaliere. Und glauben Sie wohl, Mr. Verkhansen, daß ich große, sogar recht große Lust habe, einem Landsmann von Ihnen, einem Deutschen, den Vorzug zu geben? Um Himmelswillen!“

Der Hamburger Kaufmann blickte denn doch erstaunt auf die Dame. Er war als richtiger Sohn der Wasserleute, ein selbstbewußter und tatkräftiger Mann, aber doch auch von ruhiger und nüchternen Denkart, und nicht entfernt bildete er sich ein, daß um seinerwillen Jemand etwas Besonderes tun, diese junge, reiche Amerikanerin einen deutschen Landsmann heiraten könnte.

Um meinerwillen, Miß Ellen? Das kann ich nicht glauben, da spricht denn doch wohl die Person und vielleicht

rung bestehender Anlagen war dagegen nicht selten. Auch für den Kleinhandel und das Kleingewerbe war das Berichtsjahr durchweg befriedigend. Aus Fremdenstadt und Calw wird die Gründung von Rabattspartvereinen als Gegenwehr gegen im Entstehen begriffene Konsumvereine gemeldet; das Rabattgeben schmälert zwar abermals den Verdienst des Detailliers, der schon vorher, namentlich in der Manufaktur- und Konfektionsbranche durch die Preissteigerungen der Gewebe keine lohnenden Verkaufspreise erzielen konnte. Die Klagen über das Ueberhandnehmen der Detailreisenden, Warenhändler und Hausierer sind auch neuer nicht verstummt. Die Statistik des Wandergewerbetriebs im Kammerbezirk ergibt allerdings einen erheblichen Rückgang der Ausfuhr von Wandergewerbetreibenden für Zuländer (599 : 464), dagegen auffallenderweise eine starke Vermehrung der „ausgedehnten Ausländerische (21 : 68). Die Berdereien gehen zumeist zum Dampftrieb über. Die Abzug, namentlich der Bauhandwerker, sind gestiegen, Arbeiter überall schwer zu bekommen. Die sonntägliche Beschränkung des Telephonbetriebes wird überall sehr unangenehm empfunden. Das Wirtschaftsgewerbe und die Fremdenindustrie erfreuten sich nicht bloß in den großen Kur- und Badeorten des Bezirks, sondern auch in den kleineren Erholungs- und Kurorten des Schwarzwalds, eines gesteigerten Fremdenzulaufes; doch wurde das Gesamtresultat durch frühzeitig einsetzende ungünstige Herbstwitterung und die hohen Nahrungsmittelpreise (Fleisch) herabgedrückt. Auch sind die Vorschriften über die Raupen des Personals im Gastwirtschaftsgewerbe sehr betriebsschwerend und vertenernd. Die Geldzahlungsverhältnisse waren keine günstigen. Die Klagen über lange Kredite, welche der Konsum, namentlich der landwirtschaftliche, in Anspruch nimmt, und über Zahlungen mittels kleiner und kleinster Wechsel nehmen kein Ende. In letzterer Hinsicht werden geradezu gesetzgeberische Maßregeln verlangt, welche Wechsel auf Beträge über 50 Mark und auf Handelsregisterkaufleute beschränken sollen. Diese Verzagtheit der Kunden veranlaßt hinwiederum die Kaufleute zu langsamer Zahlungweise gegenüber den Fabrikanten, so daß es den Anschein gewinnen könnte, als treiben einzelne Geschäftskreise ihr Geschäft durch lange Borgfristen mit dem Kapital der Lieferanten. Auf der anderen Seite werden die Fabrikanten durch die Rohmaterialienpreise in rücksichtsloser Weise gedrängt. Die Geldknappheit zeigt sich auch im Verkehr der Banken, welche meist einen bedeutend erhöhten Umsatz aufzuweisen haben und zu einem lohnenden Reingewinn nur gelangen konnten, wenn sie zur Befriedigung der Nachfrage bei dem außerordentlich hohen Reichsbankdiskont (7%) nicht auf fremdes Geld angewiesen waren, sondern auf eigene Mittel zurückgreifen konnten. Die forwirtschaftliche Produktion war durch Naturereignisse nicht gestört und erzielte befriedigende Erlöse. Stammholz erreichte abermals eine kleine Steigerung; Stangen und Schichtbrennholz gingen z. T. nicht unerheblich zurück. Die Samenerte war in Fichten gut; Heidel- und Himbeeren gab es massenhaft und es konnte reichlicher Sammellohn verdient werden.

Handel und Verkehr.

|| Berrenberg, 4. Mai. Auf den heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 70 Stück Läuferchweine, Erlos per Paar 40-85 Mk., 100 Milchschweine, Erlos per Paar 20-34 Mk. Verkauf mittelmäßig.

|| Stuttgart, 4. Mai. Vom Lebensmittelmart. Auf dem heutigen Markt verlagte man für Kopfsalat 10-20 Pfg., für Gurken 40-70 Pfg., für Blumenkohl 30-50 Pfg., für Rettiche 8-12 Pfg. per Stück, für Unterartheimer Spargeln 1 Mk. 20-1 Mk. 50 Pfg. per Bund. Auf dem Wildpret- und Geflügelmarkt kosteten Küchlein 3-5 Mk., junge Gänse 5 Mk. 50-6 Mk., Enten 2-4 Mk., Hähnen 1 Mk. 20 bis 1 Mk. 80 Pfg., Tauben 50-60 Pfg. Der Eiermarkt verzeichnete Schellfisch zu 35-40 Pfg., Kaviar zu 30-35 Pfg., Schollen 40 Pfg., grüne Deringe und Merlan zu 25 Pfg. per Pfd.

Verantwortlicher Redakteur: E. D. W. G. S. A. U. F., Altenfeld.

auch der Name des Erwählten in erster Linie mit. Ich wählte wenigstens nicht. . .

Ellen Burns unterdrückte ihn. „Sie und Ihre Landsleute verlieren meist den eigenen Wert, während die meinigen ihn zu erhöhen suchen. Man erlebt bei einem Deutschen weniger Enttäuschungen, das habe ich auch bei Ihnen beobachtet. Und deshalb bin ich fast geneigt, wenn auch noch nicht entschlossen, die Werbung des Herrn Baron von Rottental zu erheben. So, nun wissen Sie den Namen.“

Sie blickte gespannt auf ihn, der stehen geblieben war, und im ersten Moment nicht wußte, was er sagen sollte. Für Franz Verkhansen war kein Zweifel, daß der Baron Rottental ein internationaler Spieler oder Schwindler, der seinen Welgen überall blähen sah, wenn nicht noch etwas Schlimmeres war. Das Wort „Filon“, welches dieser Gräfin Valeria Orkanski auf dem Riviera-Dampfer entschlüpft war, sprach in dieser Beziehung zu deutlich. Daß die polnische Abenteuerin hinterher nichts gesagt haben wollte, bewies nichts, gerade der erste, elementare Ausdruck von Eros und Ager war kennzeichnend und charakteristisch gewesen.

Als Franz noch immer schwieg, sagte die Amerikanerin verwundert: „Sie sagen gar nichts?“ Da brachte er es aber sich, seiner Stimmung Ausdruck zu verleihen: „Miß Ellen, Sie sprachen vorher die für mich sehr schmeichelhafte Uebersetzung aus, bei einem Deutschen keine Enttäuschungen zu befürchten zu brauchen. Ob diese freundliche Bestimmung auch für den Baron Rottental zutrifft!“ Mehr der Ton seiner Stimme, als seine Worte ließen Miß Burns hoch anschauen. „Können Sie nicht mehr sagen? Ich weiß, Sie sind mein Freund, also sagen Sie mir Alles.“

(Fortsetzung folgt.)



Altensteig-Stadt.
Liegenschafts-Verkauf.

Johannes Großhans, Bäckers Witwe hier, bringt am
Samstag, den 11. Mai ds. J.

nachmittags 6 Uhr
auf hies. Rathaus zum erstenmal zur öffentlichen Versteigerung:
Gebde. Nr. 182 81 qm Wohnhaus und Hofraum an
der Rosenstraße;
1/200stel an Gebde. Nr. 3 1 a 18 qm Scheuer und Hofraum an
der Biengasse;
Parz. Nr. 1004 27 a 90 qm Acker und Oede in der
inneren Reute;
567 84 a 89 qm Acker in der Pfingstweide;
405 und 406 18 a 64 Baumacker im Helledberg.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Den 7. Mai 1907.

Ratschreiberei:
Stadtschulth. Welter.



Hochdorf.
Holz-Verkauf.
Am Montag, den 13. Mai
nachmittags 2 Uhr

werden auf hies. Rathaus aus den hies. Gemeindeforsten
368 Fm. Lang- und Klobholz
92 Fm. Scheiter und Prügelholz
(wovon 5 Fm. Schindelholz)
114 Stück Banstangen
16 Hagstangen
zum Verkauf gebracht.
Den 6. Mai 1907.

Gemeinderat.

Richalden-Oberweiler.
Fahrris-Verkauf.

In der Nachlasssache des † Friedrich Traub, Bauer von
Oberweiler, wird die vorhandene Fahrnis in Oberweiler gegen Bar-
zahlung im öffentlichen Aufsteig verkauft und zwar
am **Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15. Mai d. J.**
von morgens 8 Uhr an:

1. ein Paar Ochsen, 3 Kühe, 4 Kinder, 3 fette
Schlachtschweine, 8 Hühner.
2. Bau- und Scheuergeschirr, 3 Wägen,
1 Pflug, 1 eiserne Egge, Ketten, 1 Näh-
und 1 Dreschmaschine, Heuröden u. s. w.
3. Faß- und Bandgeschirr.
4. Fruchtvorräte: ca. 10/12 Ztr. Haber, 4 Ztr. Roggen
und ca. 6/8 Ztr. Kartoffeln.
5. Küchengerät, worunter 1 Wasch- und 1 Auswind-
maschine u. s. w.
6. Schreinwerk: 2 eichene Kästen, 1 Kommode, 1 Sopha,
Bettladen u. s. w.
7. Betten und Leinwand.
8. Allgemeiner Hausrat.
9. Vorrat an Bretter und Deckbänken, und 11 Fm. Klobholz.
Die Gegenstände kommen der Reihe nach wie sie hier aufgezählt
sind zum Verkauf.
Sollte der Verkauf am Mittwoch nicht beendet werden, so wird derselbe
am **Donnerstag** fortgesetzt.
Liebhaber sind eingeladen.

Ratschreiber:
Großmann.

Altensteig.
Großer Käse-Abschlag!!
fein. Allgäuer-Stangenkäse i. Berg.
in Rippen von 50—70 Pfd. à 38—40 Pfg.
Ia. Allgäuer Limburgerkäse i. Berg.
in Rippen von 30—60 Pfd. à 32, 34—36 Pfg.
Sämtliche Sorten bei 10 Pfund Abnahme je 2 Pfg. höher.
Eine kleine Partie

reife la. Limburgerkäse
solange Vorrat per Pfund — 36 Pfg.
empfehlen
Chr. Burghard jr.

Waschen Sie nur mit
Schneekönig
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Altensteig.
Liederkrantz.



Zu dem
Ausflug nach Gartweiler
am morgigen Tage werden
die aktiven und passiven Mit-
glieder und deren Angehörigen
eingeladen.
Abmarsch präzis halb
2 Uhr vom Lokal.

Altensteig.
Empfehle mein Lager in
Bruchbänder
aller Art mit und ohne Feder, sowie
Geradehalter
werden schnell und billigst geliefert.
Chr. Schmid
Hut- und Mägeneschäft.

Altensteig.
Damen-Stich-Umlegkragen
Damen-Umlegkragen
Damen-Cravatten
Glacéhandschuhe
baumwollene und seidene, lange und
halblange
Handschuhe
empfehlen billigst
Chr. Adrion.

Altensteig.
1200 Liter guten
Obstmost
hat zu verkaufen
Christoph Bühler.
Eine junge kräftige
Fahrkuh
gut in Milch und träftig hat eben-
falls zu verkaufen
der Obige.

Sägenhardt.
Verzinkt. Drahtgeflecht
in jeder Höhe und Stärke und
Maschenweite. Anfertigung von
Drahtzäunen mit Eisenposten.
Sitter, Tore, Sauburdwürfe,
Fischreusen, Luftschilder, Blis-
ableiter, Siebe jeder Art empfehlen
J. Bez, Drahtwarengeschäft.
Telephon Nr. 1.
Berned.

Brauer-Gesuch.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Brauer
findet sofort Stelle bei
Kühle & Waldborn.

Gesunden
wurde auf dem Weg von Etmanns-
weiler nach Simmersfeld eine schön-
reihige silberne
Uhrkette
mit goldenem Mittelstück. Abzuholen
innerhalb 14 Tagen gegen Ein-
rückungsgebühr bei Amtsdienster **Koller**
Etmannsweiler.

Brillanten
blenden schönen Feint, weiße, sammet-
weiche Haut, ein zartes, reines Gesicht
und rosiges, jugendliches Aussehen
erhält man bei tägl. Gebrauch der echten
Stechenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Bodebeul,
mit Schutzmarke: Stechenpferd,
à St. 60 Pf. bei: Apotheker **Schüler**,
sowie bei **Doß, Kallendach.**

Schwarzwald- und Fremden-
verkehrsverein Altensteig.

Einem allgemeinen Wunsche entsprechend wurde im vorigen Jahre
von der Generalversammlung des Schwarzwaldvereins ein
Fremdenverkehrsverein
als Abteilung des Schwarzwaldvereins der ähnliche Ziele verfolgt und
mit ersterem manche Interessen gemein hat, ins Leben gerufen. Zweck
des Vereins ist, den Fremdenverkehr in unserer Stadt möglichst zu fördern.
Schwarzwaldverein und Fremdenverkehrsverein haben je getrennte
Rechnung und besonderes Mitgliederverzeichnis.
Um nun den neuen Verein leistungsfähig zu machen, ist eine mög-
lichst große Unterstützung von Seiten der hiesigen Einwohnerschaft er-
forderlich, und es wird deshalb zu zahlreichem Beitritt eingeladen. Der
jährliche Beitrag beträgt mindestens eine Mark, freiwillige höhere Bei-
träge sind natürlich sehr willkommen.
Anmeldungen bitte an Vorstand **Abbele, Kaffier** und Schriftführer
Heukler oder Vereinsdiener **Sengenbach** zu richten.
Der Ausschuss.

Sompelshauer-Hochdorf.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 11. Mai und Sonntag, den 12. Mai d. J.
in unser **Saalkhaus z. „Damm“** in Sompelshauer
freundschaftlich einzuladen.
Christian Friedr. Kallfass | **Christine Marie Seid**
Neugeb. Sohn des | Tochter des
Matthias Kallfass, Landwirts | † Johannes Seid, Guts-
in Sompelshauer. | besizers in Hochdorf.
Airgang um 11 Uhr in Enzklösterle.
Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Altensteig.
Wollene Kleiderstoffe
„ **Blusenstoffe**
und allerlei
Sommer-Stoffe
zu Blusen und Kleider
sowie eine reichhaltige
Musterkarte
in den schönsten und allernuesten Dessins
empfehlen zu billigen Preisen
Friedr. Adrion Witwe.

Altensteig.
Ein tüchtiger älterer
Arbeiter
sowie ein jüngerer aus der Lehre
getreuer
Arbeiter
finden sofort dauernde Beschäftigung
bei
Carl Maier
Schuhmacher.
Calmbach.

Mädchengesuch.
Suche zum baldigen Eintritt ein
fleißiges, ehrliches Mädchen für
Küche und Haushaltung. Jahres-
lohn 350 Mark. Familiäre Be-
handlung.
Chr. Barth
amtl. Güterbesitzer.

Vertreter-
Gesuch.
Eine der leistungsfähigsten Kassen-
schraufabriken Süddeutschlands sucht
für hier u. Umgebung einen soliden u.
fleißigen Vertreter unter günstigen Be-
dingungen. Offerten unter **S. U. 7813**
an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Spielberg.
Lehrlings-
Gesuch.
Ein kräftiger Junge findet bei
mir unter günstigen Bedingungen
Lehrstelle
Kienle, Grabsteingeschäft.

Simmersfeld.
Einen Bursch schöne
Milch-
Schweine
verkauft nächsten Samstag, mit-
tag 1 Uhr
Joh. Wurster, Maurer.
Fruchtpreise.
Magold, 4. Mai 1907.
Neuer Dinkel . . . 7— 8 98 6 60
Weizen . . . 10 80 10 78 10 70
Roggen . . . 10 35 10 03 10 —
Gerste . . . — 9 40 — —
Haber . . . 9 40 9 30 9 20
Widen . . . 10 — 9 58 9 50
Wiktualienpreise:
1/2 Kilo Butter . . . 80—100 Pfg.
2 Eier . . . 12 Pfg.

Familiennachrichten.
Verlobte: Meta Müller von Leinach
mit Eduard Stöhr von Breßlau.
Geheiratete: Magold: Friederike Blum,
Bärenwirts Ww., geb. Braun, 66 J.
Geddingen: Ludwig Schwarz, Gemeinderat.

